

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Postgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 Pf.;
bei Ankaufsterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 5 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 40.

Neuenbürg, Freitag den 11. März 1904.

62. Jahrgang.

Rundschau.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 9 enthält eine Bekanntmachung, betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom Dienstag dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzesentwurf betreffend die Aufhebung des § 2 des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 (Reichsgesetzblatt Seite 253) zugestimmt.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Es dürfte als sicher angesehen werden, daß es dem Reichskanzler Graf Bülow gelungen ist, den Widerstand gegen die Bewährung von Reichstagsdiäten, der an maßgebender Stelle bisher bestanden hatte, zu überwinden.

Berlin, 8. März. Die Anordnung einer acht-tägigen Armeetrauer für den verstorbenen General-feldmarschall Grafen v. Waldersee beweist die außerordentliche Wertschätzung der Verdienste des Dahingegangenen um das Heer seitens des Kaisers, der ihn in dem erlassenen Armeebefehl als seinen Lehrer bezeichnet, dem der Kaiser seine Ausbildung auf dem Gebiete der Strategie und Taktik verdankt. Bei einer solchen Armeetrauer, welche übrigens nur von den Offizieren der Armee und nicht auch von Unteroffizieren und Mannschaften beobachtet wird, legen die Offiziere einen Flor um den linken Unterarm an, der auch zum Paletot getragen wird zum Unterschied von der privaten Familientrauer. Zur dritten Armeespektion, an deren Spitze der Feld-marschall Graf v. Waldersee stand, gehört außer dem VII., VIII., XI. und XVIII. Armeekorps auch noch das XIII. (königlich württembergische). Mit dem Tode Waldersees sinkt die Zahl der preussischen Generalfeldmarschälle auf einen, und zwar auf den Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig, welchen unser Kaiser kurz nach dem Regierungsantritt am 19. Juni 1888 zum Generalfeldmarschall ernannt hatte, welche Stellung Graf v. Waldersee seit dem 6. Mai 1900 bekleidete. Es hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich, daß der jetzige kommandierende General v. Wittich vom XI. Armeekorps an die Spitze der dritten Arme-

Inspektion berufen wird, zumal derselbe auch schon den Dienstgrad eines Generalobersten von der Infanterie besitzt. Der General v. Wittich zählt ebenfalls zu jener kleinen Zahl hoher Offiziere, welche an der Ausbildung unseres Kaisers in Strategie und Taktik nach dessen Regierungsantritt beteiligt gewesen sind.

Hannover, 9. März. In der feierlich geschmückten Garnisonkirche begann um 1 1/2 Uhr nachmittags die Trauerfeier für den Grafen Waldersee. Der Sarg war vor dem Altar aufgestellt. Das Königsularenregiment und das 9. Feldartillerie-regiment hielten die Ehrenwache. Die Kirche füllte sich bald nach 12 Uhr. Um 1 1/2 Uhr betrat die Gräfin Waldersee am Arme des Kronprinzen mit ihren Verwandten das Gotteshaus. Es folgten Prinz Heinrich, Prinz Albrecht von Preußen, Fürst von Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein. Der Kronprinz legte im Auftrag des Kaisers am Sarge einen Kranz nieder. Der Hannoverische Männergesangsverein trug den Chor: „Jesus meine Zuversicht“ vor, sodann hielt Militärober-pfarrer Konsistorialrat Kocholl die Trauerrede über Johannes 11, 25, würdigte die Verdienste Waldersees und hob dessen tiefe Religiosität hervor. Nach abermäligem Chorgesang widmete Schloßprediger Kohler Waldersee einen Nachruf namens der Schloßgemeinde. Die Straßen mit umflorten brennenden Gaslaternen trugen Trauerschmuck. Eine vieltausendköpfige Menge drängte sich um den Trauerzug, um den hochverehrten Ehrenbürger Hannovers vorüberziehen zu sehen. Der Sonderzug mit der Leiche ging um 5 1/2 Uhr nach Lützenburg in Schleswig-Holstein ab.

Berlin, 10. März. Nach einem Telegramm aus Smalopmund ist dort heute ein Transport von 100 Pferden, 280 Maultieren und 600 Ochsen aus Buenos Aires eingetroffen.

Berlin, 9. März. Ueber das entsetzliche Familien-drama, über das wir schon kurz berichtet haben, teilen wir weiter mit: In der Wilhelmstraße wohnte der Marineleutnant a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes Karl Weseler mit seiner Frau, einer Tochter Hedwig und einem Sohne, während ein zweiter, älterer Sohn in einem auswärtigen Kadettenhaus erzogen wurde und erst vor kurzem nach der Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde veretzt war. Der Geburtstag der Tochter wurde am Montag von den Angehörigen

festlich begangen, um mit dem Untergang der ganzen Familie zu enden. Die beiden Söhne kamen mittags nach Hause, um mit den Eltern und der Schwester deren Geburtstag im engsten Familienkreise zu feiern. Abends besuchte die ganze Familie den Zirkus. Nach Hause zurückgekehrt, setzte man sich an eine reichbe-setzte Tafel. Die Eltern gaben den beiden Söhnen so viel Wein, bis sie betrunken wurden und nach starkem Erbrechen das Bett aufsuchen mußten. Fräulein Weseler schrieb nun im Auftrage der Eltern eine Anzahl Abschiedsbriefe, um sich dann ebenfalls in ihrem Schlafzimmer niederzulegen. Unterdessen hatten die Eltern den beiden Söhnen, als sie zu trinken verlangten, Wasser mit Cyankali gereicht, und ihnen, nachdem in kurzer Zeit der Tod eingetreten war, das Gesicht mit einem Handtuch und einer Serviette zugedeckt. Nachdem auch die Tochter, die sich ausgekleidet hatte, das Gift genommen, legten sich die Eltern angekleidet auf ihre Betten, der Mann im schwarzen Rock, die Frau in einem schwarzseidenen Kleide, um ihren Kindern durch dasselbe Gift in den Tod zu folgen. Niemand im Hause hatte von dem furchtbaren Vorgang eine Ahnung. Das Dienstmädchen war abends schon frühzeitig zu Bett geschickt worden. Dienstag morgen wurde es von einem Depechenboten, der ein verspätetes Glückwunsch-Tele-gramm brachte, geweckt. Als es nach einiger Zeit die Depeche hineinbrachte, weil sich niemand sehen ließ, fand es die Dienstherrin mit den Kindern tot da-liegen und holte die Polizei, die den Tatbestand auf-nahm. Die Veranlassung zu der furchtbaren Tragödie sind zerrüttete Vermögensverhältnisse. Weseler war der erste, der in Berlin eine kartographische Korre-spondenz einführt, und stand seit 12 Jahren an der Spitze eines kartographischen Instituts. Die Schulden-last Weselers soll sehr bedeutend sein. Er und seine Frau lebten auf großem Fuße und borgten von Vätern, Schlächtern, kurz von allen Geschäftsleuten. Für die aus sechs Zimmern bestehende Wohnung war die Miete schon lange rückständig, sie betrug 1900 M. jährlich. Die Zwangsäumung hätte bereits stattgefunden, wenn nicht Weseler vor 14 Tagen eine Abschlagszahlung von 1000 M. geleistet hätte. Das Dienstmädchen, das seine Stelle seit 6 1/2 Jahren be-gleitete, hat 300 M. rückständigen Lohn zu fordern. Nach Aufnahme des Tatbestandes beschlagnahmte die

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Adeler.

(Nachdruck verboten.)

Am 4. März räumten die französischen Truppen für immer Berlin, aber der Oberst Romain erfuhr es nicht mehr, er tat an diesem Tage seinen letzten Atemzug. Der Baron und der Förster standen an seinem Sterbelager, mit innigem Mitleid sprachen sie dem Armen ein letztes Vaterunser. Schon glaubten sie, das Leben sei entflohen, als der Sterbende sich noch einmal aufrichtete. Er hob die abgekehrten Hände, sein Auge glänzte. „Vive l'Empereur!“ („Es lebe der Kaiser!“) rief er und sank zurück; es war sein letztes Wort. Aus seinem erlöschenden Gedächtnis verschwanden die entsetzlichen Niederlagen des geschickerten russischen Feldzugs, und der lorbeer-bekränzte Sieger von Jena und Austerlitz, von Marengo und Alpern war sein letzter Gedanke!

Bei der Rückkehr des kleinen Gefolges vom Friedhof standen die Dorfleute in Gruppen auf der Straße, sie grüßten selbst den sonst allgemein geachteten Pastor nur zögernd, und das seine Ohr des Geistlichen fing einige sehr unfreundliche Bemerkungen über die ernste Feier auf. Erregt trat er an seine Gemeindeglieder heran. „Ich verstehe euch wirklich nicht,“ sagte er mit ernstem Tadel, „warum ihr diesem Unglücklichen nicht ein ehrliches Begräbnis gönnt! Er hat doch nur getan, was sein Herrscher ihn hieß, und hat bei der Erfüllung

dieser Pflicht sein Leben verloren. Ihr Falken-walder solltet überhaupt nicht klagen. An den meisten Orten in unserer ganzen Provinz ist die Kriegsjurie nicht so gnädig vorübergegangen, wie an euch.“

Graumann, der soeben erst aus seinem Hause trat, stimmte ihm ehrerbietig zu, die andern schwiegen. Sie wagten nicht, dem würdigen Geistlichen direkt zu widersprechen, und wußten sehr wohl, daß sie ihm gegenüber ihren Gutsheeren nicht tadeln durften. „Das steht alles zusammen unter einer Decke!“ sagte der Schneider giftig und ging, anstatt an seine Arbeit, in die Schenke.

Wiederum vergingen einige Wochen, und der März näherte sich seinem Ende. Der Konkurs in Groß-Ranschen stand unabwendlich vor der Tür; jeder Plan, noch finanzielle Hilfe zu erlangen, war gescheitert, und nun entschloß sich Jadwiga zu dem letzten, verzweifelten Schritt, über den sie mit ihrer Schwester bereits gesprochen hatte, zu dem Sturm auf den Baron v. Durand. Sie hatte sehr sorgfältig Toilette gemacht und stand nun in ihrem Salon vor dem deckenhohen Spiegel, ihre ganze Erscheinung genau musternd. Sie war mit sich zu-frieden, und sie sah, elegant gekleidet, noch immer recht gut aus. Das prachtvolle röllliche Haar war kunstvoll frisiert, ein blaßblaues Seidenkleid um-schloß die hohe Gestalt, und durch geschickt aufge-legte Schminke wurde die allzu starke Blässe des farblosen Gesichts gemildert. Klementine hatte bei

der Toilette sorgfältigst Hilfe geleistet, war es doch der letzte Versuch! Nun schaute die kleine, unter-setzte Person bewundernd zu der Schwester auf. „Wie gut Du aussehst!“ sagte sie. „Was kann der Baron eigentlich mehr verlangen?“

„Das denke ich auch,“ gab Jadwiga selbstgefällig zurück. „Ich hoffe, ich komme als Braut wieder. Laß den Wagen vorfahren, Klementine!“

Die Schwester gehorchte. Jadwiga warf noch einen weiten Abendmantel um und rauschte, einer Königin gleich, hinaus. Unterwegs überlegte sie noch einmal alle Einzelheiten des sorgfältig ent-worfenen Plans, aber ihr Herz klopfte doch un-ruhig, als der Wagen auf der Rampe des Falken-walder Schlosses hielt, sie stand vor der Entsch-eidung. Anna Raschke eilte der ihr wohlbekannten Dame entgegen und blickte mit heimlicher Ver-wunderung auf die gewählte Toilette, die sie sich nicht zu erklären wußte. „Ist der Herr Baron von Durand zu sprechen?“ fragte Jadwiga barsch.

„Ja wohl, gnädiges Fräulein.“

„Auch seine Mutter?“

„Die Frau Baronin ist gleichfalls zu Hause.“

„So bringe den Herrschaften meine Karte und sage, daß ich sie beide zu sprechen wünsche. Ver-steht Du?“ Jadwiga rechnete darauf, daß die alte Mutter für das Leben des geliebten Sohnes zittern und dann ihre Verbündete sein würde.

Das Mädchen nahm die Karte und ging, gleich darauf erschien Herr v. Durand selbst, um den un-erwarteten Besuch artig zu empfangen; mit hohem

Revierpolizei den ganzen Nachlaß und benachrichtigte die 85 Jahre alte Mutter Beseles, die im Laufe des Dienstag vormittags eintraf und angesichts des schrecklichen Bildes, das sich ihr bot, jammern zu sammenbrach.

Leipzig, 8. März. Der frühere erste Direktor der Leipziger Bank, Exner, hat die ihm auferlegte Geldstrafe von 20 000 M. bezahlt, so daß er am 16. Juni d. J. zur Entlassung gelangt.

Der Landkreis Koblenz hat die nachahmenwerte Einrichtung getroffen, solchen Handwerkslehrlingen, die sich durch gute Leistungen ausgezeichnet haben, ein Sparlassenbuch über 20 M. als Prämie zu überweisen. Man hofft dadurch eine Grundlage zur Sparbarkeit geschaffen zu haben.

Auf den Personenzug, der in Barmen um 6.40 Uhr von Elberfeld eintrifft, wurde kurz vor der Einfahrt in die Station ein Revolverbeschuß abgegeben. Die Kugel drang in ein Abteil 3. Klasse und traf einen Insassen (Julius Schmidt aus Weyersmühle bei Wermelskirchen) so unglücklich in den Kopf, daß er sofort tot blieb.

Karlsruhe, 8. März. Aus dem 3. Stock in den Hof gestürzt ist gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr in einem unbewachten Augenblick das 3 Jahre alte Töchterchen eines in der Japanerstraße wohnhaften Tagelöhners. Das Kind starb alldald.

Bozen, 10. März. Heute morgen um 1/2 6 Uhr wurde in ganz Südtirol ein wellenförmiger Erdstoß verspürt.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 9. März. Im Hauptquartier sind an Vertretern fremder Nationen nur deutsche und französische zugelassen; von deutscher Seite Major Launstein und v. Tettau, von französischer ein General und ein Oberst. England und Amerika wurde die Erlaubnis zur Entsendung von Offizieren vorläufig abgeschlagen.

London, 9. März. Nach einer Blättermeldung befindet sich das russische Bladivostok-Geschwader auf hoher See und hatte ein Gefecht mit der japanischen Flotte. Ueber den Ausgang ist noch nichts bekannt.

Tokio, 9. März. (Reutermeldung.) Japanische Kriegsschiffe beschossen in der vergangenen Nacht die Forts von Talienwan und griffen sodann Port Arthur an.

Tokio (Japan), 10. März. Hier wird berichtet, bei dem am 24. Februar unternommenen Versuch der Japaner, Port Arthur zu blockieren, seien russische Torpedobootzerstörer, als sie in den inneren Hafen zu entkommen versuchten, auf eine Mine gestoßen und gesunken. Acht von dreizehn russischen Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, seien kampfunfähig gemacht worden. Das Hwangschin-schiffahrt vor Port Arthur sei durch die japanischen Granaten bis zur Hälfte zerstört worden. Nur drei Batterien seien jetzt noch brauchbar. An der Ausbesserung der russischen Schiffe arbeiten 400 Chinesen und 400 Russen. Die russischen Streitkräfte sollen etwa 20 000 Mann betragen.

Der Gemeinderat der Stadt Paris hat

Erstaunen streifte sein Bild Iadwigas Bug. Kam sie, um noch Geld von ihm zu borgen, in Geschäftssachen, wozu denn dieser Anzug? Soeben knöpfte sie den letzten Knopf ihrer hellfarbigen Handschuhe zu, dann nahm sie den eleganten Fächer zur Hand und schritt mit holdseligem Lächeln an dem Herrn vorüber in das Wohnzimmer, wo sich die alte Dame befand. Diese wollte sich grüßend erheben, aber die Polin eilte ihr entgegen, küßte ihr die Hand und drückte sie mit größter Liebenswürdigkeit in den Sessel zurück.

Nach einigen gleichgültigen Höflichkeiten ging Iadwiga zu dem Zweck ihres Kommens über. „Ich habe eine Bitte an Sie, liebster Baron, deren Erfüllung Sie mir sicher nicht versagen werden.“

Ungewis und unsicher blickte Durand sie an, sie kam ihm heute so eigentümlich vor; was konnte sie wollen?

Er sollte nicht lange im Zweifel bleiben, denn rasch fuhr Iadwiga fort: „Wir wollen doch nunmehr unsere ja schon längst in der Stille bestehende Verlobung endlich veröffentlichen, es würde mir angenehm sein!“

Die Baronin wurde bei diesen Worten bleich vor Schrecken, während ihr Sohn ausrief: „Ich habe entschieden nicht recht verstanden, Gnädigste.“

„Unsere Verlobung?“

Iadwiga spielte anscheinend harmlos mit dem Federfächer, aber ihre graugrünen Augen begannen bereits unheimlich zu funkeln im Born über den Widerstand, auf den sie stieß.

20 000 Franks für die verwundeten Russen und Japaner bewilligt.

Automobil-Wesen.

Im Reichstage hat kürzlich eine eingehende Debatte über den Automobil-Verkehr und die aus demselben entspringenden Gefahren für die allgemeine Sicherheit stattgefunden. Es wurden mehrere Resolutionen und ein Antrag angenommen, welche eine Verschärfung der zivilrechtlichen Haftpflicht der Inhaber von Kraftfahrzeugen fordern und auf den Erlass eintrittlicher Bestimmungen abzielen, welche geeignet sind, Leben, Gesundheit und Eigentum der Reichsangehörigen in höherem Maße als bisher vor Unfällen und Schädigungen durch Automobile zu schützen. Von dem Vertreter der verbündeten Regierungen, Staatssekretär des Reichsjustizamtes Niederding, wurden befriedigende Zusicherungen gemacht.

Um den richtigen Standpunkt bei Beurteilung der Automobilfrage einzunehmen aber erscheint es geboten, die bisherigen behördlichen Maßnahmen nicht außer Acht zu lassen. Vielfach begegnet man der Auffassung, daß Regierungen und Behörden sich um den Verkehr mit Kraftfahrzeugen überhaupt nicht gekümmert haben und daß der Verkehr wieder einmal erst jugedeckt werden würde, wenn das Kind hineingefallen sei. Diese Auffassung ist grundfalsch. Schon seit Jahren hat man in den maßgebenden Kreisen Preussens die Entwicklung des Selbstfahrwesens mit Aufmerksamkeit verfolgt und die entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Es wurden zur einheitlichen Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen in allen Teilen der Monarchie fast ganz übereinstimmende Provinzial- oder Bezirks-Polizeiverordnungen erlassen. Die preussischen Vorschriften aber haben einer ganzen Reihe anderer deutscher Bundesstaaten zum Muster gedient, so daß bereits in einem großen Teile Deutschlands eine wesentlich gleichartige Behandlung des Automobilverkehrs stattfindet.

Die bisherigen Vorschriften sind hauptsächlich darauf gerichtet, nur sachkundigen Leuten die Führung eines Automobils zu überlassen, zu schnelles Fahren an verkehrsreichen oder gefährlichen Stellen zu verhindern und, wenn dies trotz des polizeilichen Verbotes erfolgt, eine unlästige Feststellung des Zuwiderhandelnden zu ermöglichen. Hinsichtlich der Befähigung zur Führung eines Kraftfahrzeuges gilt die Bestimmung, daß Personen unter 18 Jahren ein solches überhaupt nicht führen dürfen und daß im übrigen nur solchen Personen die Lenkung eines Automobils gestattet ist, die mit den maschinellen Einrichtungen und deren Handhabung völlig vertraut sind und sich hierüber genügend ausweisen können. Was die Vorschriften über die zulässigen Geschwindigkeiten anbelangt, so sind hier die Schwierigkeiten zu berücksichtigen, die sich einer ausreichenden polizeilichen Kontrolle entgegenstellen. Diese Vorschriften vermögen erst dann zu rechter Wirksamkeit zu gelangen, wenn ein brauchbarer Geschwindigkeitsmesser erfunden sein wird, der es ermöglicht, jederzeit — auch nachträglich — festzustellen, mit welcher Geschwindigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt gefahren ist. Es ist zu hoffen, daß der vom mitteleuropäischen

Aber noch bezwang sie sich. „Gewiß!“ versetzte sie sanft. „Die ganze Umgegend betrachtet uns als ein verlobtes Paar, das wissen Sie so gut, wie ich, und Sie als ein Kavaller werden doch nimmermehr eine Dame kompromittieren wollen?“

Maximilian v. Durand hatte inzwischen die Fassung wiedergewonnen. Er hatte dem Oberst Beauchamp gegenüber den Kopf nicht verloren, sollte er nicht auch mit Iadwiga v. Selnigla fertig werden? Laut sagte er daher in kühlem Ton: „Sie sind in Bezug auf diese Annahme völlig im Irrtum. Es betrachtete mich niemand als Ihren Verlobten, und ich habe auch niemals weder Ihnen noch irgend jemand Veranlassung gegeben, dies zu denken. Darüber sind wir beide uns doch völlig klar!“

Aus dem verächtlichen Blick, der diese Worte begleitete, schloß Iadwiga, daß hier mit Güte nichts zu erreichen sei. Zischend fragte sie daher: „Sie wollen also den Kampf? Nun gut, es fragt sich, wer Sieger bleibt! Warum, Herr Baron von Durand, luden Sie denn mich und meine Schwester stets als die einzigen Damen zu Ihren Gesellschaften mit den französischen Offizieren ein?“

„Weil Sie, die Polinnen, die einzigen Damen der ganzen Umgegend waren, die diesen Einladungen folgten,“ antwortete Durand. „Die deutschen Mädchen waren zu stolz dazu, mit den Landesfeinden schon zu tun.“

„Aber diese Landesfeinde bewirteten Sie herrlich!“

„Sie wissen sehr wohl, warum es geschah. Um

Motorwagenverein vorbereitete Wettbewerb ein brauchbares Instrument liefern wick, welches alsdann von sämtlichen Kraftwagen zu führen sein würde. Endlich ist durch das in Preußen und in andern Bundesstaaten eingeführte System der bei Dunkelheit zu beleuchtenden Erkennungsmerkmale Fürsorge getroffen worden, um die Feststellung von Uebertretungen und damit dem Publikum selbst die Abwehr von Auswüchsen des Automobilverkehrs zu erleichtern.

Die Vorwürfe, die vielfach gegen Regierungen und Behörden wegen eines fehlenden Schutzes vor den Gefahren des Automobilverkehrs gerichtet werden, sind demnach unbegründet. Es bestehen bereits eingehende Vorschriften. Was aber diesen Bestimmungen noch an Einheitlichkeit und wirksamer Ausgestaltung mangelt, das dürfte baldigst nachgeholt werden, und sind die Vorbereitungen hiezu bereits in vollem Gange.

Württemberg.

Stuttgart, 11. März. Die Kommission der Kammer der Abgeordneten fuhr auch in der letzten Woche mit der Beratung der Gemeinde- und Bezirksverwaltungsreform fort. Uebrigens war die Hoffnung, daß die Kommission sich endgültig für das Proportionalssystem bei Stadtverordnetenwahlen ausspreche, verfrüht. Ein diesbezüglicher Antrag wurde mit erheblicher Mehrheit schließlich abgelehnt. Wie lange die Kommissionsberatungen noch fort-dauern werden, bis endlich das ganze Gesetz durch-beraten sein wird, läßt sich auch heute noch nicht einmal annähernd schätzen, geschweige voraussehen. Daß dieser Gesetzentwurf bei einer etwaigen Früh-jahrstagung des Landtags in Angriff genommen werden kann, ist durchaus nicht wahrscheinlich und so weiß man auch gar nicht, ob und wenn der Land-tag dieses Frühjahr einberufen werden wird.

Stuttgart, 9. März. Der Kaiser hat die beabsichtigte Ulmer Münsterbau-Lotterie für die ganze preussische Monarchie genehmigt. Die nächste Ziehung findet schon Ende Mai statt.

Stuttgart, 8. März. Von dem Vermögen der Invalidenversicherungs-Anstalten, das den Betrag von 1 Milliarde Mark bereits überschritten hat, sind u. a. 164 Millionen in Staatspapieren angelegt, 319 Mill. in Pfandbriefen von Gemeinden, 195 Millionen auf Hypothek, 38 Millionen in Grundstücken, 88 Mill. für gemeinnützige Zwecke usw. Der bare Kassenbestand beträgt etwa 15 Millionen.

Stuttgart, 8. März. Die kürzlich durch die Presse gegangene Mitteilung, daß für das neue Zeppelin'sche Luftschiff bereits die erforderliche Bau-summe von 400 000 Mark durch freiwillige Zuwendungen aufgebracht worden sei, stellt Graf Zeppelin in einer Zuschrift an das „Neue Tagblatt“ dahin richtig, daß lediglich ein Grundstock von 60 000 Mark zu den Kosten des Neubaus zusammengebracht worden sei und daß in den letzten Tagen außerdem einige größere Beiträge für den Flugschiffbaufonds eingegangen seien. Des weiteren teilt Graf Zeppelin mit, daß die ersten deutschen Fabriken ihm kostenlos oder doch unter bedeutendem Preisnachlaß die wichtigsten Bestandteile für das neue Flugschiff angeboten haben; außerdem haben der preussische Kriegs-

meinen armen Gutsleuten die Lasten zu erleichtern, die der Krieg ihnen auferlegte.“

„Das sagen Sie so!“ bemerkte Iadwiga mit eigentümlich scharfer Betonung.

„Bezweifeln Sie es?“ fragte Durand ergrünt.

Die Dame gab keine Antwort, plötzlich aber fragte sie mit einem lauernden Blick: „Seit wann sind denn eigentlich die Franzosen Ihre Feinde, Herr Baron? das waren sie sonst nicht!“

„Sie irren sich, das waren sie immer, ich hielt es nur nicht für nötig, jeden Fremden von meinen Plänen in Kenntnis zu setzen. Aber ich war nicht so herzlos, die Verwundeten und Elenden von meiner Tür zu weisen, wie Sie Fräulein v. Selnigla!“

Iadwiga senkte die Augen, der Hieb traf. Dieser verwünschte Oberst Romain! Nach einer Pause begann sie: „Sie haben mit doppelten Karten gespielt, Herr Baron, das ist aber immer sehr gefährlich, denn schließlich sichert die Wahrheit doch immer durch. Auch wenn man die Mitwisser aus dem Wege räumt, wie unsern Diener Jean Testat.“

„Ich weiß von Ihrem Bedienten durchaus gar nichts!“ sagte Durand in ehrlichem Erstaunen, „er wurde ja damals von den Franzosen auf der Landstraße erschossen.“

(Fortsetzung folgt.)

[Berufsfreuden.] — „Wie geht's, Herr Meyer?“ — Hausierer: „Nun, wie soll's gehen, mer wird halt so hin und her geworfen vom Schicksal.“

erb ein brauch-
alsdann von
würde. End-
dern Bundes-
Dunkelheit zu
orge getroffen
tretungen und
r von Aus-
ichtern.

Regierungen
Schutzes vor-
richtet werden,
bereits ein-
Bestimmungen
Ausgestaltung
werden, und
vollem Gange.

mission der
in der letzten
e- und Be-
brigens war
endgültig für
dneienwahlen
cher Antrag
ch abgelehnt.
ch noch fort-
Gehej durch
e noch nicht
voraussehen.

wigen Früh-
gewonnen
heimlich und
in der Land-
wird.
er hat die
erie für die
Die nächste

ermögens der
das den
überhritten
aatspapieren
Gemeinden,
Millionen in
Zwecke usw.
Millionen.
h durch die
das neue
erwünschte

freiwillige
stellt Graf
Tagblatt“
von 80 000
mengebracht
n außerdem
iffbaufonds
af Zeppelin
un kostenlos
nachläß die
ugschiff an-
sche Kriegs-

erleichtern,

dwiga mit
erzürnt.
hlich aber
Seit wann
einde, Herr

, ich hielt
von meinen
war nicht
von meiner
nigla!“

af. Dieser
ter Pause
Karten ge-
r sehr ge-
heit doch
wiffer aus
n Testat.“
chhaus gar
nainen, „er
der Land-

r Meyer?“
mer wird
fal.“

minister und allen voran der König von Württemberg und die württ. Regierung dem Unternehmen jede mögliche Förderung angeheißt lassen. Mit dem Bau des neuen Flugschiffs soll alsbald begonnen werden.

Tübingen, 7. März. Als eine Ortsgruppe des deutschen Vereins abstinenten Studenten mit dem Sitz in Berlin hat sich hier eine studentische Verbindung mit dem Namen „Libertas“ gegründet. Das Prinzip derselben ist völlige Enthaltensamkeit von alkoholischen Getränken, und der Zweck des Gesamtvereins, einen Zusammenschluß aller abstinenten Studenten der deutschen Hochschulen herbeizuführen.

Tuttlingen, 7. März. In der Fabrikation chirurgischer Instrumente ist hier zurzeit ein lebhafter Geschäftsgang und starker Verstand zu beobachten. In einem der größeren Etablissements dieser Branche arbeitet man schon seit Wochen mit verlängerter Arbeitszeit. Der russisch-japanische Krieg dürfte nicht ohne wesentlichen Einfluß auf den regeren Geschäftsgang sein.

Göppingen, 9. März. Heute Vormittag 11 Uhr wurde über das Vermögen des Bauwerkmeisters Albert Schönhut das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Bezirksnotar Huber von hier. Schönhut besitzt hier außerdem eine Kolladenfabrik und eine Sägemühle. Viele dem Mittelstand angehörige Bürger, namentlich Handwerksleute, werden schwer in Mitleidenschaft gezogen und weitere Konkurse dürften deshalb folgen.

Heidenheim, 10. März. Vorgestern nacht 10 Uhr scheuten am Bahnhofübergang bei der Rattummanufaktur die Pferde eines Gesellschaftswagens, der mit 10 Personen aus Rattheim besetzt war und durchbrachen die Schranken. Eine rangierende Lokomotive warf den Wagen um. Dabei erhielt der etwa 70-jährige Schaffer Christof Wiedmann aus Rattheim derartige Verletzungen, daß er sofort tot war. Die übrigen Insassen sind alle mehr oder weniger schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt.

Tübingen, 9. März. Gestern Abend 11 Uhr ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Der 53-jährige Fleischner S. Polody, welcher das Bahngleise passieren wollte, öffnete die Schranke, bemerkte aber nicht die zurückfahrende Lokomotive und geriet unter die Räder dieser Maschine, welche ihn die beiden Beine kurz unter dem Unterleib abfuhr. Der Schwerverletzte verstarb auf dem Transport in die chirurgische Klinik.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Freudenstadt, 9. März. Die Bahnhofrestauration in Calw wurde dem Hotelier J. Bauz zur Krone hier um die Pachtsumme von 4500 M für das Jahr übertragen. Da sich 80 Bewerber eingefunden haben, so ist dieser Erfolg um so ehrenvoller für Herrn Bauz. Er wird am 1. April als Bäcker in Calw aufziehen. Das hiesige Hotel zur Krone bleibt bis 15. Sept. in seinem Besitz und wird durch eine tüchtige Kraft geleitet.

Altensteig, 10. März. Der seitherige Besitzer der Rehmühle, Ernst Armbruster, Bierbrauer zum Schwaben hier, verkaufte gestern die Rehmühle um 13500 M an Delonow Balz in Michelberg. Die Uebernahme des Anwesens samt Wirtschaft erfolgt am 1. April d. J. Seine Majestät der König logierte schon mehrere Male bei Anständen auf Rehwild in der Rehmühle, die auch von Fremden häufig besucht wird.

Aus dem Württemberg, 7. März. Bei frühlingsmäßiger Temperatur sind heute die Störche angekommen.

Calw, 9. März. Der heutige Viehmarkt war ziemlich stark besetzt. Zufuhr 30 Pferde, 500 Stück Rindvieh, 39 Körbe Milchschweine, 119 Läufer. Verkauft wurden 220 Stück Rindvieh zu Preisen von 270—420 M für Milchvieh, 720—1030 M für Stiere und fette Ochsen. Handel wegen hoher Preise etwas schleppend. Milchschweine lösten 18 bis 30 M, Läufer 40—90 M pro Paar.

Dermisches.

Eine Rangordnung für die Häfen der Welt ist auf Grund der neuesten statistischen Angaben aufgestellt worden. Das Maß für die Bedeutung eines Hafens gibt nach der heutigen Berechnung die Schiffsbewegung nach dem Tonnengehalt der ein- und ausgegangenen Fahrzeuge. In der folgenden Zusammenstellung sind die Schiffe nur bei ihrem Eingang in den Hafen aufgeführt, damit sie nicht doppelt gerechnet werden. Man kann unter den hauptsächlichsten Häfen der Erde zwei Gruppen unterscheiden, je nachdem der Schiffverkehr zwei Millionen Tonnen übersteigt oder sich zwischen einer und zwei Millionen hält. Die Häfen mit weniger als einer Million Tonnen können in einer solchen Liste nicht mehr berücksichtigt werden. An der Spitze der ersten Gruppe steht als besuchtester Hafen der Erde London mit 10 177 023 t. An zweiter Stelle folgt ein asiatischer Hafen, nämlich Hongkong, an dritter ein amerikanischer, nämlich New-York, an vierter Stelle als zweiter europäischer Hamburg und dann kommen der Reihe nach Antwerpen, Liverpool, Rotterdam, Shanghai, Marseille, Genua, Kapstadt, Lissabon, Buenos Aires, Kopenhagen, Algier, Bremen, Melbourne, Sidney, Alexandria, Barcelona, Savannah, Le Havre, Triest und an letzter Stelle mit 2030 218 t der jetzt so viel genannte Hafen Yokohama. Dann folgen weitere 20 Häfen in der zweiten Gruppe mit einer bis zwei Millionen Tonnen, nämlich: der japanische Hafen Nagasaki, Yuzme, Philadelphia, Amsterdam, Durban (Natal), Rio de Janeiro, Dänkirchen, Gothenburg, Montreal (Kanada), Odesa, Valparaiso (Chile), Venedig, Kronstadt, Veracruz (Mexiko), Kalkutta, Bombay, Riga, San Franzisko, Bordeaux und Tampico (Mexiko).

In Finkenwärder (Elbe) erkrankte während des Gottesdienstes durch Einatmen von ausströmendem Kohlenoxyd eine Anzahl von Kirchgängern. Bei mehreren Frauen und Kindern zeigten sich erhebliche

Bergiftungs-Erscheinungen. Das Schicksalwerden eines Kirchenofens hatte die Erkrankung unmittelbar verursacht.

Aus übergroßer Freude hat der Großviehhändler Wegel in Meyenburg einen Herzschlag erlitten. Wegel erhielt von seinem Sohn ein Telegramm, worin ihm dieser mitteilte, daß er die Reifeprüfung unter Erlaß des Mündlichen bestanden hätte. Wie der alte Herr die frohe Botschaft las, sank er, vom Herzschlage getroffen, zur Erde.

(Alle Schinken von demselben Schwein.) In Elbing trat vor kurzem eine junge Dame, eine Großhändlerin, in den Laden eines Metzgers und wollte einen Schinken kaufen. „Ich habe hier vor wenigen Wochen, gleich nach meinem Umzug nach hier, zwei Schinken von Ihnen gekauft. Sie waren vorzüglich. Kann ich noch dieselbe Sorte bekommen?“ „O gewiß, gnädige Frau,“ antwortete der Metzgermeister schlagfertig und zeigte auf eine ganze Reihe hängender Schinken, „das ist alles die nämliche Marke.“ „Gut. Sind sie aber alle auch wirklich alle von demselben Schwein?“ fragte die Dame weiter. „Ganz gewiß,“ erklärte der Metzger, ohne mit der Wimper zu zucken. „Das ist vorzüglich. Bitte, schicken Sie mir nun gleich drei Schinken nach Hause!“ Dem Wunsche wurde natürlich entsprochen.

Hackfrucht-Düngung. Im Stallmist sind viel geringere Mengen von Phosphorsäure enthalten als in den übrigen Nährstoffen. Daher ist es leicht erklärlich, warum Thomasmehl als Ergänzung zu Stallmist so gute Ergebnisse liefert. So erntete z. B. bei Kartoffeln Hr. H. Hahn in Werdorf (Rheinprovinz) mit 800 kg Thomasmehl zu Stallmist auf dem Hektar 100 Doppelzentner Kartoffeln mehr als mit Stallmist allein, hatte also nach Abzug von 36 M Kosten für Thomasmehl rund 250 M Reingewinn vom Hektar. So erzielte z. B. Herr Bäcker Schlabach zu Stebbach (Hessen-Nassau) durch eine Zugabe von 400 kg Thomasmehl zum Stallmist auf dem Hektar 185 Doppelzentner Runkeln mehr als mit Stallmist allein, oder rund 165 M mehr als die Ausgabe für das Thomasmehl betrug.

Ente auf Fußböden läßt sich, wie der „Prakt. Wegw.“ Würzburg, schreibt, durch Aufgießen von etwas Salzsäure entfernen, doch darf diese nicht zu lange einwirken. Nachdem ist reichlich mit warmem Wasser nachzuspülen und der letzte Rest vorhandener Säure mit Salmiakgeist oder Sodablösung zu neutralisieren.

[Eine Plattdeutsche.] Der 5-jährige Fritz macht mit seinen Eltern eine Reise nach der Ostsee. In einem Badeorte begegnen sie einer zauberröthlichen Engländerin, die in ihrem Aeußeren jedes weibliche Merkmal vermissen läßt. — „Mama,“ sagt der kleine Junge und deutet auf die Fremde, „sag, ist das ne Plattdeutsche?“

[Bitter.] Arzt: „Miserables Geschäft! Raum ein einziger Patient bezahlt mich!“ — Herr: „Aber das tun doch wohl die Erben?“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, für die Aufstellung der Etats für das Rechnungsjahr 1904/05 zu sorgen und dieselben in doppelter Ausfertigung bis 1. Mai d. J. zur Prüfung und Genehmigung hieher vorzulegen. Bei der Aufstellung der Etats ist folgendes zu beachten:

1. Die Armen-Etats sind unter Zuziehung der Ortsgeistlichen aufzustellen.
2. Erhebliche Abweichungen der neuen Etatsätze gegenüber dem Vorjahre sind unter „Bemerkungen“ zu erläutern. Wo Grundstockergänzungs- und Schuldentilgungspläne bestehen, ist genau zu unterzuchen, ob dieselben im Etatsjahr 1903/04 eingehalten wurden und sind etwaige Rückstände neben der planmäßigen Tilgungs- bzw. Ergänzungsrate in die neuen Etats aufzunehmen, soweit verfügbare Mittel der Restverwaltung zur Deckung der Rückstände nicht vorhanden sind. Weiter ist genau festzustellen, ob pro 31. März 1904 der Geldgrundstock vollständig ergänzt und auch das Betriebskapital in der vorgeschriebenen Höhe vorhanden ist. Etwaige Fehlbeträge sind in den Etats zu berücksichtigen.
3. Die Beschlüsse der Gemeindegremien über die Etatsätze, Gemeindefachensumlagen, Restmittelverwendung etc. sind mit den Etats vorzulegen.
4. Haben einzelne Gemeindefachenspflichtige mindestens 1/4 des Gemeindefachens zu bezahlen, so ist das in Art. 14 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 (Reg.-Bl. S. 103) vorgeschriebene Verfahren zu beobachten, und daß dies geschehen, nachzuweisen. Sind derartige Steuerpflichtige in der Gemeinde nicht vorhanden, so ist dies im Etat kurz zu bemerken.
5. Dem Etat ist eine Berechnung des verfügbaren Ver-

mögens der Restverwaltung vom letzten Jahre mittels eines vorläufigen Abschusses der Rechnung des vergangenen Jahres beizufügen.

Neuenbürg, den 7. März 1904.

R. Oberamt.
Kälber.

Neuenbürg.

An die Gemeindegremien, betreffend die Wahl der Amtsdeputierten.

Die Gemeindegremien werden aufgefordert, die Wahl der Amtsdeputierten auf die 3 Jahre 1904, 1905 und 1906 in Wäld vorzunehmen und das Wahlprotokoll im Original oder in beglaubigter Abschrift bis spätestens 5. April d. J. dem Oberamt vorzulegen. Aus dem Wahlprotokoll muß die Anzahl der Stimmen, welche auf die Gewählten gefallen sind, ersichtlich sein; auch soll das Protokoll die unterschriebene Annahmeerklärung der Gewählten enthalten.

Die Vornahme der Wahl der Amtsdeputierten hat nach den Vorschriften des Art. 29 und ff. des Gesetzes vom 21. Mai 1891 zu erfolgen. Die Wahl ist also von dem vereinigten Gemeinderat und Bürgerausschuß unter Leitung des Ortsvorstehers mittels geheimer Abstimmung nach verhältnismäßiger Mehrheit der abgegebenen Stimmen (bei Stimmengleichheit entscheidet das Los) vorzunehmen. Dem Ortsvorsteher kommt bei der Wahl ein Stimmrecht nicht zu, wohl aber dem Bürgerausschußobmann.

Zu wählen sind für die Gemeinden Wildbad 7, Neuenbürg 3, Calmbach 2, Höfen 2, Herrenalb 2, Dennach 2, Gräfenhausen 2, Birkenfeld 2 Deputierte, und für die übrigen Gemeinden je 1 Deputierter.

Den 9. März 1904.

R. Oberamt.
Kälber.



Samstag den 12. März
Vorstands-Sitzung
7 Uhr Neuenbürg, Gasthof z. „Sonne“.

Tagesordnung:
1) Rechnungsabluß von 1903.
2) Voranschlag für 1904.
3) Anträge an den Hauptverein.
7 1/2 Uhr Vorführen von Lichtbildern durch Hrn. Hofphotograph Blumenthal, wozu sämtliche Mitglieder des Vereins mit Damen eingeladen sind.

Der Vorsitzende:
v. Wolke.

Tüchtige

Kistenmacher
gesucht.
Windhoffstraße Wildbad.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
An die Ev. Pfarrämter.
Dieselben werden ersucht, die am Erscheinungsfest zu Gunsten der evangelischen Mission in Kamerun fallenden Kollekteträge behufs einheitlicher Uebermittlung an die Stuttgarter Sammelstelle hierher einzusenden.
Den 4. Januar 1904. Ev. Dekanatamt.
Uhl.

An die kgl. Ortsschulinspektorate!
Die Berichte über die allgemeinen Fortbildungs- und Sonntagsschulen sind in einfacher Ausführung bis 10. Januar fällig. Es empfiehlt sich, den Konzeptbogen in der Registratur unter „Schulfachen“ Biffer 18 aufzubewahren.
Höfen, den 2. Jan. 1904. Kgl. Bezirkschulinspektorat.
Schneider.

K. Amtsgericht Neuenbürg.
Im Güterrechtsregister Band 1 Seite 28 wurde heute eingetragen:
Der Schmied **Friedrich Wilhelm Wader** in Conweiler und dessen Ehefrau, **Emilie Friedrike geb. Wader**, haben auf Grund Ehevertrags vom 29. Dezember 1903 für ihre am 28. Dezember 1903 in Conweiler abgeschlossene Ehe Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1427-1430 B. G. B. vereinbart, mit der Abweichung, daß die Bestreitung des ehelichen Aufwands in erster Linie dem Ehemann allein obliegt.
Oberamtsrichter
Doderer.

Neusäß.
Jagd-Verpachtung.
Infolge Nachbois wird am
Samstag den 9. Januar 1904
nachmittags 2 Uhr
der vereinigte Jagdbestritt der Gemeinden Neusäß und Rothensol auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre wiederholt verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 30. Dezember 1903. Schultheißenamt.
Kudler.

Musik-Verein Pforzheim.
Freitag den 8. Januar 1904, abends 7/8 Uhr
im Saalbau
IV. KONZERT.
Vortragende:
Frau Julie Rothacker (Sopran), Steindel-Quartett, Stuttgart.

- Vortrags-Ordnung:**
1. Klavierquartett in E op. 117 Hans Huber.
 2. Cavatine der Smitamis für Sopran Giacomo Rossini.
 3. Sonate op. 31 Nr. 3 für Klavier Ludwig v. Beethoven.
(Bruno.)
 4. Capriccio für Violine K. Salk.
 5. Gavotte für Violoncell Albin Steindel.
(Wag.)
 6. Lieder für Sopran:
a) Bist du dein Herz mir schenken Johann Seb. Bach.
b) Auf der Wändererschaft Felix Mendelssohn.
c) Das mitleidige Mädel Max Schilling.
d) Er ist's Hugo Wolf.
 7. a) 1. Satz aus dem Klavierquartett in c op. 10 F. S. Seyffardt.
b) Ungarischer Tanz Johannes Brahms.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten gestattet. Fremdenarten für hier nicht Ansässige sind für 3 M. an der Abendkasse zu haben oder im Vorverkauf bei Max Klemm, Pforzheimer General-Anzeiger. — Die Saaltüren bleiben während der Dauer eines Musikstückes geschlossen.

HERREN welche
kecks Billig bedient sein wollen,
lassen sich stets unsere reichhaltigen
Muster-Collectionen
kommen. Größtes
Tuch- u. Buckskin-
Lager.
Gebrüder Schmidt
PFORZHEIM.

**Gewerbeverein
Neuenbürg.**
Dienstag den 5. Januar
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Lokal (Pfrommer).
Tagesordnung: Postver-
bindung nach Schömberg.
Der Vorstand.

**Saison-Theater
in Neuenbürg**
im Saale z. „Aster“.
Mittwoch den 6. Januar,
abends 8 Uhr
hochinteressantes Lustspiel-Programm
zum Benefiz für Herrn L. Lindner
Denk an Fiefliechen
Lustspiel in 1 Akt.
Der alte Geigenpieler und sein
Kind,
Charakterbild in 2 Akten
Nebenan auf vielseitigen Wunsch
Unterricht für Heiratskandidaten
oder
Ein verhängnisvoller Liebesbrief.
Alles übrige bringen die Zettel.
Neuenbürg.

Schellische! Cabliou!
auf Freitag feisch eintreffend
empfiehlt
Karl Mahler.

Verloren
ging am 20. v. Mts. von Nichel-
berg nach Simmersfeld oder am
21. von Simmersfeld über Gom-
pelschauer nach Willbad ein
**silbernes Zündholzbüch-
chen** mit Monogram A. W.
Der redliche Finder wird gebeten,
solches gegen gute Belohnung
abzugeben im Hirsch in Sim-
mersfeld.

Arn bach.
Zugelaufen
ist mir ein **Foxterrier**. Ab-
zuholen gegen Futtergeld und
Einrückungsgebühr bei
Friedrich Wieland.

Unterreichenbach.
Am Stephansfesttag den 28.
Dezember 1903 ist mir mein
schwarzer Dachshund
(Willbodenhund) mit Feder-
schweif, braune Abzeichnungen,
in Schwarzenberg abhanden ge-
kommen. Ueber dessen Verbleib
bitte mir umgehend Mitteilung
zu machen. Vor Ankauf wird
gewarnt.
G. Schlanderer z. Löwen.

**Dr. Oetker's
Fruchtin**
500 Gramm zu 45 - geben
600 Gramm feinsten
Tafel-Honig.
Rezeptbuch im Paket. Zu haben bei
G. Lufmann, Neuenbürg.

Krampfhusten
sowie chronische Katarrhe, finden
rasche Besserung durch Dr. Lin-
denmeyers Salusbonbons.
In Sent. à 25 u. 50 A u. i. Schacht.
à 1 M. in d. Apotheken Neuenbürg
und Herrenalb.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung
Dobel belegenen, im Grundbuch von Dobel Heft 97 Abt. I,
Nr. 1 bis 6, Heft 98 Abt. I, Nr. 1 bis 5 zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Eruft
Friedrich Walter**, Brunnenwärters in Dobel eingetragenen
Grundstücke und Grundstücksbruchteile:
Parz.-Nr. 421 Gemüsegarten und unbest. Weg
mitten im Dorf 86 qm Anschlag 40 M.
" " 4 Grasgarten mitten im Dorf
76 qm Anschlag 30 "
" " 433 Acker, Steinriegel und Weg in
Hausäckern 8 u 96 qm Anschlag 300 "
" " 434 Acker, Steinriegel und Weg in
Hausäckern 8 u 27 qm Anschlag 285 "
" " 435 Acker und Weg daselbst
12 u 32 qm Anschlag 425 "
" 15/3 Wieje in Hauswiesen
31 u 52 qm Anschlag 1400 "
Bruchteil von 2/3 an Geb.-Nr. 55 Wohnhaus,
Schener und Hofraum mitten im Dorf am
Hauptortsweg 2 u 03 qm Anschlag 2700 "
Bruchteil der Hälfte an Parz.-Nr. 422 Gemüse-
garten mitten im Dorf 1 u 20 qm Anschlag 30 "
Bruchteil der Hälfte an Parz.-Nr. 394/1 Acker u.
Wede in Hausäckern 66 u 57 qm Anschlag 1150 "
Bruchteil der Hälfte an Parz.-Nr. 393/4 Acker
und unbest. Weg in Langenäckern
31 u 51 qm Anschlag 550 "
Bruchteil der Hälfte an Parz.-Nr. 342/14 Wieje
im Lehmannsfeld 31 u 70 qm Anschlag 600 "
Gesamtanschlag 7510 M.

am Freitag den 8. Januar 1904,
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Dobel versteigert werden
Der Versteigerungsvermerk ist am 11. November 1903 in
das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch
nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor
der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und,
wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigen-
falls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berück-
sichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem An-
spruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungser-
lös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Dobel, den 14. November 1903.
Kommissär
stellv. Bez.-Notar **Schweikert.**

Höfen.
Wirtschafts-Gröfning und -Empfehlung.
Einer verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung
zeige ich hiedurch an, daß ich meine **Wirtschaft** an meinen
Schwiegerohn **Hrn. Eberhard Bubeck** hier abgetreten habe.
Für das mir seither entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend,
bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen
zu wollen.
Hochachtungsvoll

Wilhelm Krämer Wtw.
Bezugnehmend auf obiges zeige ich der verehrl. Einwohnerschaft
von hier und Umgebung an, daß ich die **Wirtschaft** nunmehr als
Gastwirtschaft zum „Hirsch“
weiterführe und am Sonntag den 3. Januar eröffnet habe.
Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Gäste aufs
beste zu bedienen und bitte ich das meiner Frau Schwiegermutter
entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Eberhard Bubeck.

**Drogerie und Sanitätsbazar
Anton Heinen,
Pforzheim-Wildbad**
empfiehlt:
alle dem freien Verkehr überl. Apotheker-
waren, med. Thees, wie Pfeffermünz,
Chamillen etc., Krankennährmittel, Mineral-
wasser, Krankenweine, Verbandstoffe.
Artikel für Wöchnerinnen u. Krankenpflege.

Erscheint
Montag, 1.
Freitag u. S.
Preis vier
in Neuenbürg
Durch d. Post
im Orts- u.
orts-Verkehr
im sonstigen
Verkehr M.
je 20 A
Abonnement
Postanweisung
jederzeit er
M
Die ver
alten und
bracht. W
als am Ne
gewünscht u
als eitel Ju
daß wir den
den anderen
besten, daß
rarer wie b
Friede
Wohlgefa
wie seit ne
herab verli
stand nur z
aus denen d
wir empfin
den kriegeri
Erbischaft
aus dem alte
Friede a
gefallen! A
Krim mit f
die Erfüllung
Recht un
die Nachrich
Schuggel
wie vor mit
denn sie sta
englische Bee
ostasiatische
Meldungen
Krieg zwische
sein. Aber
geffen, wie e
Suppe dürft
beiden Mäch
falls wird fr
forenanschen
Munde weg
Einen sta
welt hat die
erweckt, die
Jahres in C
vernichtet und
gebracht hat.
die Bilanz
worden, der
Kaiser
den Chicago
nahmepese
Sprache gerie
in der deutsc
seht über die
welches über
ist, drängt es
teilen, ein wi
tanische Volk
der Freude se
bitte Sie, d
nahme der S
Dank für d
kommenden
vor Leid un
Wilhelm, I.
Berlin,
zufolge laute
auf das Teleg
unglücks in
2. Januar.
und die Raif
und edlem G
schmerzvollen
Stadt Chicag

Neuenbürg.
**Erlaß an die Gemeindebehörden,
betr. das Hebammenwesen.**

Die Gemeindebehörden werden unter Hinweis auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 10. v. Mts. (Ministerial-Amtsblatt S. 67) angewiesen, das Hebammenwesen in ihren Gemeinden zu prüfen, insbesondere anlässlich der bevorstehenden Etatsberatungen zu erwägen, ob nicht eine Neuregelung des Bartgelds der Hebammen geboten ist.

Auch sind die Hebammen auf die ihnen nach der Gebührenordnung vom 25. März 1899 (Reg.-Bl. S. 284) zustehenden Gebühren hinzuweisen und, soweit sie noch nicht über 40 Jahre alt sind, über die Befugnis zur Selbstversicherung gemäß § 14 Abs. 1 Ziff. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes zu belehren. Gegen die Uebernahme eines Teiles der Versicherungsbeiträge auf die Gemeindefassen ist nichts zu erinnern.

Den 10. März 1904.

K. Oberamt.
Kälber.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister Bd. I S. 32 wurde am 4. März 1904 eingetragen:

Der Metzger **Jmanuel Schweikart** in Loffenau und dessen Ehefrau **Wilhelmine Katharine**, geb. Adam, haben mit Ehevertrag vom 2. März 1904 das bisher zwischen ihnen auf Grund der am 12. November 1896 ein gegangenen Ehe bestandene Güterrecht der württembergischen landrechtlichen Errungenschaftsgesellschaft aufgehoben und als eheliches Güterrecht die Gütertrennung i. S. des § 1427 ff. B. G. B. mit der Maßgabe vereinbart, daß die Bestreitung des ehelichen Aufwands in erster Linie dem Mann allein obliegt und jedes Verwaltungs- und Nutznießungsrecht des Ehemannes am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen sein solle.

Den 9. März 1904.

K. Amtsgericht.
Oberamtsrichter Doderer

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Das dem **Friedrich Gottlieb Blach**, Flößer, gehörige Anwesen:

Geb.-Nr. 322 2 a 02 qm Wohnhaus mit Keller und Hofraum an der Wildbaderstraße,
Parz.-Nr. 398 5 a 82 qm Acker in Akgärten,
Parz.-Nr. 399 5 a 95 qm Acker in Akgärten,
Parz.-Nr. 600 3 a 14 qm Grasgarten in den Meißtergärten,

wird auf den Antrag des Eigentümers am

**Dienstag den 15. März ds. Js.
vormittags 11 Uhr**

auf dem Rathaus öffentlich versteigert.

Den 8. März 1904.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Gemeinde Grunbach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 14. ds. Mts.

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem hiesigen Gemeindefeld zum Verkauf:

vormittags 10 Uhr:

535 Stück Langholz I.—IV. Kl. mit 377 Fm.
400 „ Langholz V. Kl. mit 91 Fm.
16 „ Sägholz I.—III. Kl. mit 11 Fm.
2 Buchen, 1 Eiche mit 1,53 Fm.

nachmittags 2 Uhr:

168 Nm. Brennholz.
(Mit Rücksicht auf anderweitige Verkäufe wird das Langholz um 10 Uhr vormittags, das Brennholz um 2 Uhr nachmittags verkauft.)

Den 2. März 1904.

Schultheißenamt.
Emendörfer.

Kapfenhardt.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 17. März 1904
nachmittags 2 Uhr

kommt aus dem hiesigen Gemeindefeld auf dem Rathaus zum Verkauf:

325 Stück II.—IV. Kl. mit 193,79 Fm.
242 „ V. Kl. mit 37,38 Fm.
168 „ Baustrangen II. und III. Kl.
138 „ Hagstrangen III. und IV. Kl.
28 „ Hopfenstrangen I. u. II. Kl., sowie
80 Nm. Nadelholz-Brennholz,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kapfenhardt, den 9. März 1904.

Gemeinderat.

Verkauf abgängiger Bahnschwellen.

Am Montag den 14. d. Mts., vormittags 8 Uhr findet auf der Station Calmbach der Verkauf abgängiger Eisenbahnschwellen statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg, den 10. März 1904.

K. Bahnmeisterei.

**Landwirtschaftl. Bezirks-Verein
Neuenbürg.**

Eine Wanderversammlung

des landw. Vereins wird am

**Sonntag den 13. März 1904
nachmittags 2 1/2 Uhr**

im Gasthaus zum „Bären“ in Gräfenhausen stattfinden, in welcher der staatliche Weinbauoberinspektor Nährlein-Weinsberg einen Vortrag über Nebkrankheiten u. s. w. halten wird.

Hiezu werden sämtliche Weinbau-Interessenten des Bezirks eingeladen.

Den 5. März 1904.

Vereins-Vorstand
Oberamtmann Kälber.

Unterreichenbach.

Am Montag den 28. ds. Mts.

findet hier

Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu höflichst einladet

Den 9. März 1904.

der Gemeinderat.

Neuenbürg, den 10. März 1904.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir von nah und fern anlässlich des Todes unseres I. Gatten und Vaters



Georg Friedrich Schmid

erfahren durften, dem verehrl. Turnverein und dem Turnergesangsverein für den erhebenden Grabesgang und insbesondere der tit. Firma Julius Bleyer Wtw. für die schöne Kranzspende und die reiche Unterstützung, sowie seitens seiner Kollegen, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Christine Schmid**
mit ihren Kindern.

KINDERWAGEN



in großer Auswahl empfiehlt billigst

Chr. Semmelrath, Pforzheim.

Reparaturen in Kinderwagen u. werden solid und billig ausgeführt.

Unterniedelsbach
Schönen, reinen, halbstrühen
Schott-Haber
zur Saat
hat zu verkaufen
Johannes Roth.

Neuenbürg.

Suche meinen

A d i e r

in den Margenäckern gelegen,
zu verkaufen.

Karl Herrigel.

Neuenbürg.

Junges, fettes

Lammfleisch

empfiehlt

Karl Silbereisen, Metzgermstr.

**Seifenpulver
Schneekönig**
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Bestmar in Göttingen.

Neuenbürg.

Morgen Samstag

Mehlsuppe,

wozu höflichst einladet

Christian Höhn Wtw.

Neuenbürg.

800 Mark

auf 1. April gegen gefühlige Sicherheit auszuleihen. Wer sagt die Exped. ds. Bl.

Einige Wagen

Dung

werden zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnungs-Gesuch.

Gesucht auf 1. Juli eine geräumige Wohnung samt Zubehör (4—5 Zimmer).

Schriftliche Offerte mit Preisangabe unter A. 500 an die Exped. ds. Blattes.

Zur Einführung meiner rühmlichst bekannten

Pferdeschoner

suche ich für den hiesigen Bezirk einen redgewandten fleißigen

Vertreter

gegen sehr hohe Provision. Kaufleute, Eisen- u. Getreidehändler, Verwalter, Sattler und Schmiedemeister etc., welche spez. bei den Gutsbesitzern vorzüglich eingeführt sind, könnten durch die sofortige Uebernahme meiner Vertretung leicht 300—400 Mk pr. Monat verdienen, wenn ihnen Zeit genug zur Verfügung steht, sich dem Verkauf meiner Schoner mit allem Eifer widmen zu können.

Hohenlühburger Federnfabrik
Herrn. Ruberg
Hohenlühburg i. W.

Reißzeuge

bester Qualität, in schöner Auswahl bei

C. Meek.

Erste süddeutsche
**Handelslehreanstalt u.
Töchterhandelschule
„Merkur“**

Pforzheim, Sedanspl. 8 II.

Gründl. kaufm. Ausbildung für Herren und Damen.

Sachgemäße Vorbereitung für die Kunstgewerbe- und Baugewerkschule. Anmeldungen hiefür bis Sonntag 15. März (Kursus 10—15 Mk).

Tages- und Abendkurse. Erfolgreiche Stellenvermittlung. Ausführl. Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch den Direktor

Conr. Marquart.

Käse

Spottbillig
haltbare, durchreife und nicht blauschnittige

Bäcksteinkäse

vers. in Probeküsten von 40 Pfd. das Pfd. zu 18 Pfg. so lange Vorrat reicht, gegen Nachnahme

Käsegeschäft **Gonstanz,**
Schleichbach 89.